Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 876. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 14. December 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 13. December.

Die heutige Debatte über den Antrag Reichensperger hat die Frage, wie man den Duellen wirksam entgegentreten könne, nicht um das Geringste gefördert. Auf der einen Seite steht die Ansicht, daß man den Duellen mit derselben unerbittlichen Schärfe gegenübertreten müsse, wie jeder anderen strafbaren Handlung, auf der anderen Seite die Ueberzeugung, daß das Duell in den germanischen Anschauungen von Ehre viel zu tief gewurzelt sei, um durch mechanische Mittel ausgerottet zu werden. Der Antrag ist in eine Commission verwiesen; ob aus derselben ein praktisches Resultat zu Tage treten wird, ist mir sehr zweifelhaft. Ich habe mich bei früheren Gelegenheiten schon dahin ausgesprochen, daß man die Fragen, auf welche es ankommt, specialisiren muß. Schlägermensuren zwischen Studenten, Duelle unter Offizieren, politische Duelle, das sogenannte amerikanische Duell — falls man überhaupt daran glaubt —, das sind Fragen, von denen jede einzelne für sich behandelt werden muß.

Von Interesse waren die Erklärungen, die Herr von Puttkamer abgab, der erschienen war, weil man ihm die schriftliche Mittheilung hatte zugehen lassen, daß die Forderung des Landraths in Angerburg an ein Mitglied des Kreisausschusses werde zur Sprache gebracht werden. Die Erklärungen desselben mußten Oel in das Feuer gießen. Mag man dem Duell noch so wohlwollend gegenüberstehen, daß Eine verträgt sich nicht mit der Staatsordnung, daß irgend ein Beamter, sei er besoldeter Staatsbeamter oder Mitglied der Selbstverwaltung, gezwungen werden kann, mit der Pistole in der Hand das zu vertreten, was er nach bester Ueberzeugung gethan. Es wäre in der That nicht zu viel gewesen, wenn Herr von Puttkamer erklärt hätte, er mißbillige das Verfahren des Landraths in Angerburg und werde darum bemüht sein, daß ähnliche Vorfälle sich nicht wiederholen. Statt dessen erklärte er, der Oeffentlichkeit keine Rechenschaft darüber geben zu wollen, ob er den Landrath rectificiren werde und erkannte den Beamten ein Anrecht darauf zu, in solchen Dingen ihre Ansicht von persönlicher Ehre höher zu stellen, als die Anordnungen des Ministers. Sein Auftreten bildete in jeder Beziehung ein Seitenstück zu dem Auftreten des Herrn von Bronsart in der letzten Sitzung, in welcher er den General von Plehwe glorificirte, einen Mann, zu dessen Vertheidigung unmittelbar nach seinem Tode Niemand das Wort ergreifen wollte. Eine Berufung auf das bestehende Recht blieb dem Verfahren des Landraths von Kannewurf gegenüber ebenso erfolglos, wie gegenüber den Handlungen des Landraths von Köller. Den Hintergrund zu diesen beiden Auslassungen bilden die Verhandlungen in der Militär-Commission, in welcher die conservative Partei ununterbrochen das Gespenst eines Conflicts in das Feld führt. Wenn wir wirklich vor einer auswärtigen Gefahr stehen, dann wäre es doch sehr wünschenswerth, daß man den Wünschen der liberalen Partei wenigstens dort entgegenkommt, wo sich dieselbe auf das positive Recht stützt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 14. December.

Die Pforte engagirt sich in auffälliger Weise für den Fürsten von Mingrelien, ja sie geht viel weiter, als die russische Regierung selbst, welche mit dieser Candidatur in offizieller Weise noch nicht hervorgetreten ist.

Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, veranlaßte der türkische Gesandte in Sofia, Gadban Pascha, höchst unliebsame Auftritte. Natschewitsch hatte — so berichtet die „Köln. Ztg." — die türkische Note, welche die Candidatur des Mingreliers empfahl, den Vertretern der Mächte mitgetheilt, worüber Gadban Effendi in fassungslose Wuth gerieth und Natschewitsch gegenüber eine beleidigende Lärmscene aufführte. Als er später wieder auf das Ministerium kam, als Natschewitsch abwesend war, schrie er den Diener, der ihm die Abwesenheit seines Herrn mittheilte, an, den Minister solle der Teufel holen. Daraufhin ließ Natschewitsch Gadban ersuchen, fernere Mittheilungen schriftlich zu machen, da er sich in seinem eigenen Hause nicht in Anwesenheit der Diener beleidigen lassen wolle. Diese Eröffnung wurde von Gadban mit groben Schimpfreden entgegengenommen. Später machte Gadban auch den Regenten öffentlich eine heftige Scene. Auffallend ist, daß Gadbans Zorn sich auch gegen die diplomatischen Agenten richtet, die er ohne Ausnahme in roher Weise beschimpfte und „Pesevenks", zu deutsch Kuppler, nannte. Gadbans Ansehen ist indessen so tief gesunken, daß man solchen Ausbrüchen keinen Werth beilegt, immerhin dürfte sein Benehmen gegen die Agenten sein weiteres Verbleiben in Sofia unmöglich machen.

Die Erklärungen des neuen französischen Ministerpräsidenten Goblet in der Kammer werden von der conservativen und von der radicalen Presse gleich abfällig beurtheilt. Nur die gemäßigt republikanischen Blätter spenden ihnen ein relatives Lob. So schreibt das „Journal des Débats":

„Wenn man die gestrige Erklärung mit derjenigen vom 16. Januar 1886 vergleicht, so fallen zuerst ihre Lücken auf. Kein Wort über die Säuberung des Beamtenpersonals, über die Trennung der Kirche vom Staate, über die Central-Mairie von Paris. Man muß Herrn Goblet Dank wissen, daß er über diese drei der äußersten Linken theure Fragen vollständiges Schweigen gewahrt hat. Es ist ein negatives Lob, aber immerhin ein Lob. Auch dazu muß man Herrn Goblet Glück wünschen, daß er sich entschlossen erklärte, die auswärtige Politik seines Vorgängers fortzusetzen. Unsere Diplomatie ist gegenwärtig in schwierige und heikle Unterhandlungen verwickelt. Die Gleichgiltigkeit der Majorität des Abgeordnetenhauses, die Schwierigkeiten, auf die man in Betreff „der Ernennung eines neuen Ministers des Aeußeren" stößt, hätten ihr in der Erfüllung ihrer Aufgabe hinderlich sein können. Man hätte daraus in Peking, Madagaskar, Kairo oder auch anderswo schließen können, die Thätigkeit Frankreichs nach außen sei ebenso wenig des morgigen Tages sicher, ebenso zersplittert und ohnmächtig, wie seine Regierung es nach innen ist. Es war daher gut, daß das neue Cabinet sich gleich in der ersten Stunde ganz bestimmt mit dem Ministerium solidarisch erklärte, an dessen Stelle es getreten ist. . . . Die Lage ist nicht neu, die Minister sind es noch weniger. Es ist also natürlich, daß die Sprache so ziemlich dieselbe bleibt, wie am 16. Januar. Wenn ein Unterschied hervorgehoben werden soll, so ist es nur der, daß diesmal die Verheißungen weniger freigebig gespendet werden. . . . Ein solches Document war nicht geeignet, einen lebhaften Enthusiasmus zu erregen, und wir sahen denn auch noch nie eine neue Regierung so eisig von einer parlamentarischen Versammlung aufgenommen. Wenn das Ministerium sich eine lange Existenz zu sichern vermag, was wir nicht wissen, so wird es sicherlich keine bequeme Existenz sein. Der einzige Grund einer Schonung, die ihm von der Kammer zu Theil werden kann, ist die Furcht vor der Auflösung. Die Feindseligkeit der Rechten und der äußersten Linken ist zweifellos und das Ministerium hat keine andere Gewähr der Dauer als den politischen Geist, den gesunden Sinn und die Mäßigung der radicalen Linken. Das aber ist wenig."

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Dec. [Der Bubenstreich vor dem Palais des Kaisers.] Von amtlicher Seite wird berichtet: Nachmittags 3/4 3 Uhr bemerkte ein Schutzmann einen Menschen, vom Brandenburger Thor kommend, der, am Ende der Rampe des kaiserlichen Palais angelangt, den Arm erhob und einen etwa faustgroßen Stein in das historische Eckfenster warf, ohne daß der Schutzmann dies hindern konnte. Der Betreffende ist der obdachlose Schlosser Wilhelm Bönicke, 31 Jahre alt, aus Salzfurth, Kreis Bitterfeld, unverheirathet, mehrmals wegen Bettelns, zuletzt im Juni d. J. mit vierzehn Tagen Gefängniß bestraft, will von Magdeburg zu Fuß über Steglitz nach Berlin gekommen sein, hat angeblich wegen Krankheit nicht arbeiten können und die That verübt, um die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf sich zu ziehen und ein Unterkommen zu erhalten. Den Stein will er bei Steglitz zu sich gesteckt haben. — Die „Voss. Ztg." schreibt: Im Allgemeinen machte Bönicke den Eindruck, als ob er seiner fünf Sinne nicht recht Herr wäre, denn befragt, warum er gerade in das Fenster des Kaisers und nicht in ein anderes geworfen, da ihm durch einen derartigen Frevel eben so gut das Gewünschte geworden, entgegnete er, es wäre ihm beim Vorübergehen unwillkürlich die Idee gekommen, gerade das kaiserliche Fenster zu zertrümmern. Ob diese Angaben richtig, oder ob B. in der That die Absicht gehabt, den Kaiser zu verletzen, dürfte erst die schwebende Untersuchung ergeben. — Eine Local-Correspondenz meldet, daß B. nach erfolgter Festnahme zunächst nach dem Bureau des 2. Polizeireviers in der Bauhofstraße gebracht worden war, woselbst sich alsbald der Polizeipräsident von Richthofen und der Ober-Hofmarschall Graf Perponcher einfanden. Den auffälligen Widerspruch, daß B. nach vollbrachter That geflohen ist, obwohl er, seiner Angabe nach, durch den ruchlosen Streich lediglich eine Unterkunft für den Winter erreichen wollte, suchte er durch die Angabe zu lösen, daß er Furcht vor Prügeln gehabt habe, die ihm wohl jedenfalls zu Theil geworden wären, wenn ihn die erregten Zeugen der That erwischt hätten.

* [Die volkswirthschaftliche Gesellschaft] hielt am Sonnabend ihre erste Versammlung in diesem Winter ab. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, der bisherige Vorstand durch Acclamation wiedergewählt war und der Vorsitzende Dr. Max Weigert einen kurzen Ueberblick über die gedeihliche Entwickelung der Gesellschaft gegeben hatte, nahm der Reichstagsabgeordnete Dr. Alexander Meyer das Wort zu seinem Vortrag über „Die capitalistische Productionsweise." Aus dem vortrefflichen Vortrag seien die folgenden Punkte hervorgehoben. Soweit wir zurückzublicken im Stande sind, hat stets eine capitalistische Productionsweise stattgefunden; die Formen der Productionsweise haben sich freilich sehr geändert; aber nicht die Sache an sich; es besteht ein ungeheurer Quantitäts- aber kein Qualitäts-Unterschied. Wie mit der Erde im Laufe der Jahrtausende die riesigsten Wandlungen vorgegangen sind, ohne daß Jemand zu behaupten wagte, die Naturgesetze haben sich geändert, genau so verhält es sich mit der Productionsmethode der Menschheit; dieselben wirthschaftlichen Gesetze, die heute in Thätigkeit sind, waren es stets, und werden es stets sein, mögen die umgebenden Verhältnisse auch noch so große Wandlungen durchgemacht haben. Es gab stets Capital, das Capital ist die Urfeder der Culturentwickelung. Der Urmensch, der einen Bogen schnitzt, und einem anderen diesen Bogen zur Jagd unter der Bedingung leiht, daß ihm ein Antheil an der Jagdbeute zufalle, er war ein Capitalist, und die Verhältnisse des heutigen Lebens, wie tausendfach verwickelter sie auch erscheinen mögen, sind schließlich in ihrem innersten Wesen doch diesem Vorgange durchaus analog. Die Culturentwickelung hat alsdann im Laufe der Zeiten eine staunenerregende Vermehrung des Capitals zu Stande gebracht; und von allen Arten des Capitals hat die stärkste Vermehrung wiederum das mobile Capital erfahren. Das immobile Capital läßt sich nur in beschränkterem Maße vermehren. Der Besitz an Land kann beispielsweise verhältnißmäßig nur wenig vergrößert werden. Weit großartigere Perspectiven eröffnen sich für das mobile Capital. So ist seit der Entdeckung Amerikas der Welt der 60- bis 70fache Betrag an Geld zugeführt worden und damit entwickelte sich aus der Natural-, die Geldwirthschaft. Das mobile Capital gewann nunmehr allmälig das Uebergewicht und es entstand zwischen ihm und dem Feudalismus jener Kampf, der noch heute nicht beendet ist. Nichts ist aber selbstverständlicher, als daß dem das Capital gehört, der es hervorgebracht hat. Das erzeugte Capital muß jedoch auch conservirt, durch beständige Umformung, Verwerthung, Ausnützung erhalten werden, und diese schwere Kunst verstehen nicht allzu viel Menschen. Wer den Bogen schnitzt, ist nicht immer im Stande, ihn auf der Jagd zu handhaben. Wer Kraft in seinen Muskeln zur Arbeit hat, weiß noch nicht, wie er nutzbringend diese Kraft verwerthen soll, so zieht sich von Anbeginn jener Gegensatz zwischen Unternehmer und Arbeiter hin, den kein Gesetz aus der Welt schaffen wird, und die Socialisten können nur auf eine Weise ihrem Ziele näher kommen, nämlich dadurch, daß die Geschicklichkeit, mit Capital zu wirthschaften, das geistige Eigenthum einer immer größeren Anzahl von Menschen wird. — In der Discussion führte der Reichstags-Abgeordnete Dr. Ludwig Bamberger einzelne Gedanken des Vorredners weiter aus. Vor Allem eins betonte er: Capital entsteht, indem der Mensch mit seinen intellectuellen und physischen Kräften von der umgebenden Welt Besitz ergreift; und so lange diese Kräfte nicht bei allen Menschen gleich sind, wird es unmöglich sein, den Besitz gleich oder selbst nur wesentlich anders, als es heute geschieht, zu vertheilen. Beide Redner ernteten den lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft.

[Geheimrath Dr. Werner Siemens] hatte bereits am Freitag Berlin verlassen und war nach München gereist. Von dort hat er sich nach Dresden begeben, wo er gestern mit seiner Gemahlin und den übrigen Mitgliedern der Familie zusammengetroffen ist. Den Geburtstag selbst verlebt Geheimrath Siemens in Ottenhein bei Löbau im Hause seines Neffen Krome. Dort wird zugleich die Taufe des jüngsten Mitgliedes der Familie, bei dem Geheimrath Siemens Pathenstelle übernommen hat, begangen werden. Dorthin sind ihm auch alle die zahlreichen Glückwunschschreiben und Telegramme übersandt worden, die in der Villa in Charlottenburg eingegangen sind, darunter befand sich auch die kostbar ausgestattete Adresse des Elektrotechnischen Vereins. Die Akademie der Wissenschaften und andere Vereine und Corporationen haben ihre Glückwünsche direct übermittelt. Die Angestellten der Siemens'schen Fabrik haben eine namhafte Summe zusammengebracht, um dem Jubilar in einer Ehrengabe, welche zugleich auf die Erfindungen Siemens hinweist, die Liebe und Verehrung auszudrücken. Am Donnerstag wird Geheimrath Siemens nach Berlin zurückkehren.

Rixdorf, 11. Dec. [Im Verein hiesiger Grundbesitzer] sprach am vorgestrigen Abend Herr Rechtsanwalt Bürkner hier über die Frage: „Was lehren uns die Tempelhofer Vorkommnisse?" Redner faßte, der „Voss. Ztg." zufolge, die Vorgänge bei der kürzlich dort stattgefundenen Wahl eines Gemeindevorstehers wie folgt zusammen: Der seitherige Amts- und Gemeindevorsteher Dunkel legt, aus Gesundheitsrücksichten, beide Aemter nieder. Die Gemeindevertretung wählt auf 6 Jahre den seitherigen stellvertretenden Gemeindevorsteher Lehne zum

---

Zweifel der Liebe.*) [4]

(Nach dem Englischen.)

„Was?" fragte er auffahrend.

„Was in meinem eigenen Herzen vorgeht!" antwortete sie melancholisch.

Drei Tage später begegnete Clive Dugdale auf dem stillen, nach Westen führenden Wege Clarissa mit einem Fremden, anscheinend in ernstem Gespräch begriffen. Als er näher kam, erkannte er Sir Wilfred Haughton, und zugleich sah er, daß die Beiden wie gute Freunde mit einander redeten. Anscheinend aber war es nur ein zufälliges Zusammentreffen gewesen, denn Haughton's Pferd stand neben ihm, und gerade als Dugdale all' dieses mit klopfendem Herzen wahrgenommen, gaben sie einander die Hand, und Haughton ritt wieder schnell davon.

Als Dugdale ihr ganz nahe kam, drehte Clarissa sich ihm fröhlich zu, um ihn lächelnd zu begrüßen. Eine leichte Röthe bedeckte ihr Gesicht; ein ungewohnter Glanz leuchtete in ihren Augen, sie war dieselbe Clarissa nicht mehr, nein, viel lieblicher und schöner.

„War das Sir Wilfred?" fragte er ganz überflüssig und blickte sie seltsam mit einer eifersüchtigen Regung an.

„Ja," erwiderte sie, immer noch lächelnd.

„Ihre erste Begegnung hat bereits eine große Veränderung in Ihrer äußeren Erscheinung zu Wege gebracht. Ist sie in Ihrem Sinn ausgefallen?"

„Es war unsere erste Begegnung nicht. Gestern Abend bereits — Sie waren gerade fortgegangen — machte er eine Visite. Wären Sie zum Essen geblieben, wie George und ich Sie baten, Sie hätten ihn getroffen."

„So? Ich danke sehr. Das Unglück ist nicht bedeutend. Ich bin lieber mit George und mit Ihnen allein. Aber Sie haben mir noch nicht geantwortet, obwohl ich sicherlich kaum einer Antwort bedarf, wenn ich Sie so sehe. Sie sehen fröhlicher und aufgeweckter aus, als ich Sie jemals zuvor gesehen habe. Machte es Ihnen Vergnügen, ihn zu sehen?"

„Großes Vergnügen!" antwortete sie mit gewisser Betonung. „Warum auch nicht? — Schließlich — ich sagte es Ihnen bereits — ist er ein alter Freund von uns."

„Und," fragte Dugdale, sich ein wenig bückend, um ihr in die Augen sehen zu können, die seinen Blick aber freimüthig aushielten, „und wissen Sie jetzt . . . .?"

„Ja, jetzt weiß ich," lautete die mit stiller, aber tief gefühlter Selbstbefriedigung gegebene Antwort.

„Und Sie sind jetzt vollkommen glücklich?" Mit jeder Secunde verdüsterte sich sein Gesicht mehr. Aber sie sah es nicht, denn sie hatte sich abgewandt.

„Sehr glücklich," gab sie ruhigen Tones zurück. „Glücklicher, als seit drei vollen Jahren. Das ist lange, nicht wahr?"

„Gewiß! Und so darf ich Ihnen gratuliren?" sagte er, aber sein Ton war gezwungen. Sie hatten Weston Lodge erreicht und er streckte die Hand aus, um Abschied zu nehmen.

„Sie kommen doch mit hinein?" fragte sie verwundert.

„Heute nicht, ich danke Ihnen!"

„Oh doch," fuhr sie, sichtbar betrübt, fort. „George wird es bedauern, wenn Sie es nicht thun."

„George muß mich heute einmal entschuldigen, ich kann heute nicht mit hinein gehen," sagte er kurz, und den Hut lüftend, ging er von dannen, ohne sich umzusehen.

Sein Herz war zum Ueberlaufen voll von Bitterkeit und trüben Ahnungen. Sollte es denn wirklich vorbei sein? Konnten seine süßen Träume und glücklichen Gedanken so gänzlich hinweggewischt werden? Wieder sah er ihr liebliches Gesicht, das von Zufriedenheit und Freude erglänzte. Natürlich für Haughton!

Doch warum sollte er sich über Unvermeidliches grämen, wie ein liebekrankes Mädchen! Das Beste würde wohl sein, morgen früh nach London zu reisen. Aus den Augen aus dem Sinn!

Aber als der Morgen gekommen war, zögerte er. Eine schwache Hoffnung hielt ihn gefangen und zwang ihn zu bleiben, um Zeuge der Schlußscene dieses kleinen Dramas zu sein.

Doch zu Ende des zweiten Monats war selbst dieser schwache Hoffnungsstern untergegangen in einer Fluth von Verzweiflung. Tag für Tag, wenn er mit seinem Nebenbuhler in Weston zusammentrat, merkte er, wie freundlich Clarissa mit diesem war, wie herzlich sie mit ihm sprach und wie offen sie zu ihm aufblickte. Was ihn selbst anbetraf, so war es, als weiche sie ihm absichtlich aus, Alles vermeidend, was zu einem Gespräch unter vier Augen Veranlassung geben könnte. Und doch — es ärgerte ihn selber, daß er so starrköpfig an einer Einbildung hängen blieb — doch kamen wieder Augenblicke, in denen es sich ihm aufdrängte, als sei sie ihm doch nicht so feindselig gesinnt. Eine gewisse Zärtlichkeit, ein plötzliches Erröthen, ein ertappter Blick hier und da brachten ihn dahin, zu glauben, daß sie ihm doch noch etwas von ihrer alten Freundschaft entgegenbringe.

Eines Nachmittags, als Dugdale sich auf dem Wege nach Weston befand, sah er den Major aus einem Feldwege herauskommen. Sie gaben sich einander die Hand, aber schon auf den ersten Blick bemerkte Dugdale eine gewisse Traurigkeit oder Verdrießlichkeit, welche auf dem sonst so fröhlichen Gesichte des Majors lagerte.

„Kommen Sie von Hause?" sagte er, weil er nichts Anderes zu sagen wußte und in seiner momentanen Stimmung keine Lust hatte, viel zu plaudern.

„Ja," antwortete der Major, als wenn auch er an ganz andere Dinge dächte. „Aber erzählen Sie doch einmal, Clive, ist es wahr, was ich gehört habe, daß Clarissa diesen Haughton heirathen wird?"

„Haben Sie das gehört?" fragte darauf Dugdale mit einem peinlichen Seufzer.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Gemeindevorsteher und dieser nimmt die Wahl an. Der Landrath des Teltower Kreises macht die Bestätigung der Wahl davon abhängig, daß sich der Gewählte einer Prüfung vor dem Kreisausschusse unterwerfe, welche seine Befähigung für diesen Posten feststelle, was Lehne ablehnt, worauf der Kreisausschuß die Bestätigung der Wahl versagt, welchen Beschluß auch der Bezirksausschuß, welcher im Beschwerdewege angerufen wird, aufrecht erhält. Redner weist darauf hin, daß dem Kreisausschusse gesetzlich das Recht zustehe, dem zum Gemeindevorsteher Gewählten die Bestätigung zu versagen, daß er darum auch berechtigt sein müsse, sich für sein Urtheil die benöthigten Unterlagen zu beschaffen, im Nothfalle dadurch, daß er den Gewählten, wenn dessen Qualification ganz unbekannt sei, vor sich citire und mit demselben ein Colloquium oder Examen abhalte. Nun sei aber noch nirgends hervorgehoben worden, was denn die vorgesetzte Behörde vom Gemeindevorsteher eigentlich verlangen könne. Das sei nach Lage der Gesetzgebung herzlich wenig. § 51 des Allgemeinen Landrechtes Theil II Titel i. sagt es: „er muß, bei untadelhaften Sitten, nothdürftig schreiben und lesen können!“ Weiter Nichts! Auch die Kreisordnung hat daran nichts geändert, denn die in den §§ 29 und 30 aufgezählten Aufgaben eines Gemeindevorstehers sind sehr einfacher Natur, und können schließlich recht wohl von einem einfachen Manne erfüllt werden, wenn derselbe ein gewisses Verständniß für das praktische Leben hat. Darüber freilich, ob der in Tempelhof Gewählte diesen geringen gesetzlichen Anforderungen genüge, hätte sich der Kreisausschuß auch ohne Examen schlüssig machen können, da er, wie erwähnt, schon als Stellvertreter des Gemeindevorstehers fungirt hat. Redner bemerkt weiter, daß das Gesetz einen Unterschied zwischen großen und kleinen Landgemeinden nicht mache, und giebt darin dem Landrath und der Regierung Recht, daß diese dürftigen gesetzlichen Anforderungen längst nicht mehr ausreichen, um den Maßstab abzugeben für die Befähigung zur Verwaltung der großen Vororte Berlins. Er räth, diese Gelegenheit und diese erfreuliche Uebereinstimmung in der Auffassung der Verhältnisse zu benutzen, um den jetzigen ganz unhaltbaren Provisorien in der Verwaltung ein Ende zu machen. Alle Artikel im „Kreisbl.“ gegen die Tempelhofer Gemeindevertretung stimmen in den Endzielen mit dem überein, was die große Mehrzahl der Bevölkerung der Vororte Berlins, namentlich in Rixdorf, längst beklagt habe, namentlich die „Vetterschaften“, die außer in Tempelhof auch hier und anderwärts sich bei den Wahlen und auch in der Thätigkeit der Gemeindevertretung geltend machten, die Nichtvertretung der überwiegenden Zahl der Einwohner, der Miether, welche doch auch Communalsteuerzahler seien, in der Gemeindevertretung, die vielen Fälle, in denen die Beschlüsse der Gemeindevertretung sich mit den Ansichten der Draußenstehenden nicht decken 2c. Redner citirt einen Ausspruch Moltke's, in welchem dieser es als eine große Ungerechtigkeit bezeichne, daß man Leuten, von denen man Steuern einfordere, jede Mitwirkung bei der Verausgabung dieser Gelder versage, und legt dar, daß dieser Uebelstand dadurch, daß man durch eine commissarische Wahrnehmung der Geschäfte der Ortsverwaltung einen unhaltbaren Zwitterzustand schaffe, nicht aus der Welt geschafft werden könne. Auf eine neue Landgemeindeordnung sei wohl so bald nicht zu rechnen, es bleibe daher kein anderer Ausweg, als um die Verleihung der Städteordnung zu petitioniren. Dann könne eine Dauer versprechende Verwaltung mit einem Bürgermeister an der Spitze, welcher eng mit seiner Stadt verwachsen würde, eingerichtet, demselben für die wichtigsten Verwaltungszweige, welche die jetzigen Commissarien bei der Anhäufung nicht mit gleicher Sorgfalt behandeln könnten, Beigeordnete zur Seite gegeben werden, um endlich zur Controle ein Stadtverordneten-Collegium zu wählen, in welchem auch die große Mehrheit der Nicht-Eigenthümer ihre geordnete Vertretung finden würde. — Dem Redner wurde allgemeiner Beifall zu Theil. In der sich anschließenden Discussion führte der Eigenthümer Mier aus: es fänden sich in Rixdorf Miether, welche zum Theil den zehnfachen Betrag an Steuern zu entrichten hätten, wie mancher kleine Grundbesitzer, und darum sei es eine Pflicht der Gerechtigkeit, daß von Seiten der Grundbesitzer eine Aenderung der bestehenden gesetzlichen Verhältnisse erstrebt werde, welche es auch den Miethern gestatte, in der Gemeindevertretung eine geordnete Vertretung zu finden. Die Versammlung beschloß einstimmig, durch den Vorstand des Vereins, welcher sich durch Cooptirung geeigneter Personen verstärken könne, einen Petitionsentwurf wegen **Verleihung der Städteordnung** ausarbeiten zu lassen, und die Beschlußfassung über denselben auf die Tagesordnung der nächsten Monatsversammlung zu stellen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. December.

* **Lehrerinnen- und Schulvorsteherinnen-Prüfungs-Termine im Jahre 1887.** Seitens des königl. Provinzial-Schul-Collegiums für die Provinz Schlesien sind die Termine für die im Jahre 1887 in der Provinz abzuhaltenden Lehrerinnen- und Schulvorsteherinnen-Prüfungen wie folgt festgesetzt worden: 1) Für die Commissions-Prüfung in Breslau: a. für die Schulvorsteherinnen-Prüfung: den 13. April und 3. October, b. für die Lehrerinnen-Prüfung: den 13., 14., 15. April und 3., 4., 5ten October. 2) Für die Commissionsprüfung in Liegnitz: a. für die Schulvorsteherinnen-Prüfung den 19. April, b. für die Lehrerinnen-Prüfung den 19., 20. und 21. April. 3) Für die Commissionsprüfung in Pleß: a. für die Schulvorsteherinnen-Prüfung den 30. September, b. für die Lehrerinnen-Prüfung den 30. September und 1. October. 4) Für die Abgangs-Prüfung am Lehrerinnen-Seminar in Görlitz: den 25. und 26. März. 5) Für die Abgangs-Prüfung an der Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt des Dr. phil. Nisle in Breslau: den 28. bis 30. März und den 26. bis 28sten September. 6) Für die Abgangs-Prüfung an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt des Fräuleins Lademann in Breslau (früher Lindner'sche Anstalt): den 31. März bis 2. April und den 20. bis 22. September. 7) Für die Abgangs-Prüfung an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt des Fräulein Holthausen in Breslau: den 15. bis 17. März und den 23. bis 24. September. Die Meldungen zu den Schulvorsteherinnenprüfungen in Breslau sind bis zum 10. Januar, bezw. 1. Juli, zu derjenigen in Liegnitz bis zum 10. Januar, zu derjenigen in Pleß bis zum 1. Juli; die Meldungen zu den Lehrerinnen-Commissions-Prüfungen in Breslau bis zum 1. März, bezw. 20. August, zu derjenigen in Liegnitz bis zum 1. März und zu derjenigen in Pleß bis zum 20. August 1887 bei dem königl. Provinzial-Schul-Collegium in Breslau unter Beifügung der vorgeschriebenen Zeugnisse einzureichen.

* **Die Ferien an den evangel. und kathol. Schullehrer-Seminaren** sowie den Königl. Präparanden-Anstalten der Provinz Schlesien für das Jahr 1887 sind seitens des Königl. Provinzial-Schulcollegiums gleich den an höheren Lehranstalten wie folgt festgesetzt worden: Osterferien: Schulschluß Sonnabend, den 2. April, Anfang des neuen Schuljahres Montag, den 18. April. Pfingstferien: Schulschluß Freitag, den 27. Mai, Schulanfang Donnerstag, den 2. Juni. Sommerferien: Schulschluß Freitag, den 8. Juli, Schulanfang Mittwoch, den 10. August. Michaelisferien: Schulschluß Mittwoch, den 28. September, Schulanfang Montag, den 10. October. Weihnachtsferien: Schulschluß Freitag, den 23. December, Schulanfang Sonnabend, den 7. Januar 1888.

H. H. **Der Erste Breslauer Radfahrer-Verein** veranstaltete am Sonnabend, den 11. December cr., in dem Paul Scholtz'schen Saale auf der Margarethenstraße einen Weihnachts-Herren-Abend. Der Saal war mit Fahnen, Wappen und Emblemen in den Farben des Vereins geschmückt und zeigte zur rechten Seite der Bühne einen in hellem Lichterglanz strahlenden, originell ausgeschmückten Christbaum. Nachdem der erste Vorsitzende, Herr Teinert, die Anwesenden willkommen geheißen und ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, nahm das Programm mit dem von der Hauscapelle executirten Radfahrermarsch „All Heil“ seinen Anfang. Die verschiedenen Piecen ernteten reichen Beifall; hervorgehoben seien: Der Normal-Mensch, die größte Naturseltenheit des 19. Jahrhunderts, der Landschaftsschnellmaler Kleckfel sowie das Moment-Verschwinden und Wiedererscheinen einer „Dame“ auf offener Bühne. Die verschiedenen hiesigen Sports-Vereine hatten zahlreiche Vertreter gesandt. Herr Wagner, Vors. d. B. Radf.-V. Germania beglückwünschte den 1. B. Radf.-V. dazu, daß er es verstanden habe, den größten Theil der hiesigen Sportskameraden zu diesem schönen, heiteren Feste zu vereinigen. Herr Jung sprach im Namen des 1. B. Rud.-V., Herr Patzki für den B. Rud.-V. Wratislavia, Herr Weinknecht für den Rud.-C. Breslau. Launige Toaste wurden ferner ausgebracht von Herrn Oberturnlehrer Krampe im Namen sämmtlicher Turner, von Herrn Dr. Schmiedel auf das zarte Geschlecht, ferner von Herrn Lieutenant Petersen und Herrn Maierski.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag 7 Uhr 52 Min. wurde die Feuerwehr durch Station Nr. 104 nach der Großen Dreilindengasse Nr. 5 gerufen. In einer Wohnstube der zweiten Etage war ein Rock welcher in zu großer Nähe des zu stark geheizten Ofens hing, in Brand gerathen. Bei Ankunft der Feuerwehr war die Gefahr bereits beseitigt.

---

* **Hirschberg,** 12. December. Dem „Boten a. d. R.“ wird von den Grenzbauden unterm 11. December geschrieben: „Eine Viertelstunde von unserer Kirche in Kleinaupa entfernt, ist in der Nacht zum Donnerstag ein schreckliches Verbrechen verübt worden Das letzte Haus oben am Waldessaum der „sog. Sonnenseite“ wollte sich nicht wie alle anderen Tage öffnen. Diese auffällige Erscheinung bewog die etwas tiefer wohnenden Nachbarn Nachschau zu halten. Bei ihrem Eintritt bot sich ihren Blicken ein gräßliches Bild dar: die beiden Hausbewohner lagen mit zertrümmerten Schädeln und herausquellendem Gehirn in ihren Betten. Der 84 Jahre alte Hausbesitzer Stefan Mitzinger, der sich noch bedeutender Körperfrische erfreute, und seine hochbetagte Ehefrau waren zur Nachtzeit überfallen und mit der Art erschlagen worden. Eine weitere Besichtigung ergab, daß der Tod bei Ersterem bereits eingetreten war, während Letztere noch Leben zeigte. Man nimmt als Motiv der scheußlichen That gemeine Rache oder räuberisches Gelüste an. Mitzinger war ein wohlhabender Mann, Besitzer von zwei Häusern und einem Baarvermögen von 16- bis 20 000 Gulden. Nur gegen hohe Wucherzinsen (10 bis 15 pCt.) lieh er sein Geld aus und machte sich dadurch verhaßt. Es ist noch nicht erwiesen, ob eine oder mehrere Personen die Schandthat begangen haben. Mitten in der Stube fand man auf den Dielen verkohlte Papiere, welche dem Schreibtisch entnommen waren und deren Ueberbleibsel auf Schuldscheine und Wechsel schließen lassen. Einzelne dieser Werthpapiere waren jedoch noch nicht ganz vom Feuer zerstört; man konnte auf dem einen Stücke noch den Namen „Trömer“ und auf dem anderen „Anna“ lesen. Vielleicht führt gerade dieser Umstand zur Entdeckung des Mörders. Es wurde bereits das Gerücht verbreitet, daß ein gewisser Trömer aus dem Urlasgrunde verhaftet worden sei, da jene Unterschrift als die seine erkannt worden sei. Die Mitzinger'schen Eheleute lebten schon seit langer Zeit allein in ihrem Hause, da ihr einziger Sohn, der schon Großvater ist, eine andere Wohnung besitzt.

---

s. **Waldenburg,** 12. Decbr. [Generalversammlung.] Unter Vorsitz des Kreisgerichtsrathes a. D. von Treutler fand gestern im Hotel „zum Roß“ die statutenmäßige Generalversammlung des **Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen** statt. Dem Jahresbericht pro 1885/86 ist zu entnehmen, daß der Verein am Jahresschlusse 362 Mitglieder zählte. Die Zahl der von den Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter beträgt 15 781. Die Zahl der Schüler in den Arbeitsschulen zu Ober-Waldenburg, Dörnhau, Wüstegiersdorf, Gottesberg und Rudolfswaldau ist von 316 auf 336 gestiegen. Bemerkenswerth und von Interesse sind die Winke und Rathschläge, welche der Director des königlichen Kunstgewerbe-Museums in Berlin, Dr. Grunow, bei dem Besuch, den derselbe im Juli d. J. den Arbeitsschulen des Kreises abstattete, ertheilt hat. Sie lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Die „Laubsägerei“ ist zu beschränken. Sie soll nicht Zweck, sondern Mittel zum Zweck sein. Für den Kerbschnitt und die Holzschnitzerei sind nur diejenigen Vorlagen zu benutzen, welche streng symetrische Formen zeigen. Bei allen Arbeiten, welche unmittelbar den praktischen Bedürfnissen dienen, sind in erster Linie Solidität und Dauerhaftigkeit ins Auge zu fassen. Möglichst alle Kinder müssen zeichnen lernen. Nicht Thier- und Menschengestalten, sondern nur die einfachen elementaren Formen sind zu zeichnen, und zwar in großen Umrissen. Das Modelliren ist ganz zu beseitigen, da es sich in der Regel über das Niveau nutzloser Spielerei nicht erheben kann. Der Bericht über den Stand der intensiven Gartencultur weist 499 Gartenbauer und sehr günstige Resultate nach. Zur Belebung der Hausindustrie sind an Arbeiterfamilien 8 Nähmaschinen gegen monatliche Ratenzahlungen von 3 bis 6 M. abgegeben worden. Die Einnahme betrug am 30. September c. 19 739 M., die Ausgabe 18 793 M., folglich verblieb ein Bestand von 946 M. Der Berichterstattung folgte ein interessanter Vortrag des Schloßgärtners Kuhns über die geschichtliche Entwickelung des Gartenbaues.

Für den Weihnachtstisch.

Da horchen sie auf mit großen Augen die lieben Kleinen und betrachten den winzigen Mann mit dem weißen Bart, zu dem sich der brave Sepp verirrt hat, und wollen das Buch nicht mehr aus der Hand lassen. Und sie haben Recht, es ist ein liebenswürdiges und prächtiges Buch, dieses **„Vergißmeinnicht“**, mit welchem die Verlagshandung von Eduard Trewendt in Breslau die Jugend zum bevorstehenden Christfest bedacht hat. Ein neuer Märchen- und Geschichtenstrauß von Therese von Rothschütz, sinnig erfunden und anmuthig erzählt, von Marie Stieler mit vier hübschen bunten Bildern geschmückt, und von dem Verlage elegant und dauerhaft ausgestattet. Für die Kinder ist das Beste eben gut genug. „Vergißmeinnicht“ entspricht diesem Satze und verdient, unter keinem Weihnachtsbaum für die Jugend zu fehlen.

Auch Maximilian Bern, der gemüthvolle Novellist, hat den kindlichen Lesern eine Freude zugedacht. So bietet er unter dem Titel **„Für kleine Leute“** (Leipzig, Verlag von E. Twietmeyer) eine mannigfaltige, sorgsame, aus alten und neuen Quellen geschöpfte Auswahl der besten Gedichte für die junge Welt. Da finden wir Zwergenmärchen, Erzählungen und Sagen, Fabeln und Lieder, Sinngedichte und eine große, große Masse „Allerlei“ von den besten Autoren, welche der Jugend Herz und Haupt geweiht. Und dazu kommen zahlreiche Illustrationen von Bürkner, Lüders, Pletsch, Ludwig Richter, Paul Thumann — im Ganzen ein wirklicher Schatz „für kleine Leute!“

„Nun gilt es nicht mehr zu untersuchen, was ein tüchtiger Mensch sei, sondern einer zu sein“ — steht auf dem Titelblatte einer kleinen, aber gehaltvollen Festgabe aus Eduard Trewendt's Verlag. Es sind die tiefsinnigen, ewig fesselnden und ergreifenden **Meditationen von Marc Aurel,** welche F. C. Schneider in wahlverwandtem Geiste frei und treu aus dem Griechischen in unsere Muttersprache übertragen, und mit ebenso lehrreichem wie unterhaltendem Vorwort und Anhang ausgestattet hat. Marc Aurel's Meditationen so wenig wie die Schneider'sche Uebersetzung, bedürfen noch einer besonderen Empfehlung; ist doch diese Philosophie des Lebens aus der Feder eines der mächtigsten Fürsten, die je gelebt, Gemeingut aller gebildeten Kreise, und erscheint doch das vorliegende, schmucke Büchlein bereits in vierter Auflage, deren Vorwort namentlich den neueren Schriften E. Renan's über Marc Aurel gewidmet ist! Nun gilt es das Büchlein zu lesen und zu lieben, und es wird beitragen, tüchtige Menschen zu schaffen.

Georg Brandes, der berühmte dänische Literarhistoriker, hat eine zweite Auflage seiner literarischen Bildnisse **„Moderne Geister“** veranstaltet (Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten und Loening). Das vorzüglich ausgestattete, mit dem Bildnisse des Verfassers geschmückte Werk ist um eine stattliche Reihe von Aufsätzen bereichert und enthält nunmehr Essays über Paul Heyse, Max Klinger, Ernst Renan, Gustave Flaubert, Eduard und Jules de Goncourt, Jean Turgenjew, John Stuart Mill, Anderson Esaias Tegnér, Björnstjerne Björnson und Henriette Ibsen. Die Liebe, mit der sich George Brandes in den Geist seiner Helden vertieft, der Scharfsinn, mit dem er ihren Entwickelungsgang verfolgt und feststellt, das gesunde Urtheil, mit dem er ihre Schwächen und Vorzüge schildert, sind bewundernswerth, aber nicht bewundernswerther als die vollendete Art der Darstellung und des Vortrags. Georg Brandes ist, obwohl ein Fremder, längst heimisch im deutschen Reiche, und die Bücher des Mannes, der sein Zelt wieder am fernen Meer aufgeschlagen hat, gehören zu den willkommensten Gästen auf dem literarischen Markte.

Ein Gesinnungs- und Berufsgenosse von Brandes, der Züricher Literar- und Culturhistoriker J. J. Honegger, überrascht uns mit einem Bändchen **„Lieder und Bilder“** (Leipzig, Wilhelm Friedrich). Es ist interessant, dem auf anderen Gebieten trefflich bewährten Autor hier in den Irrgängen der Lyrik zu begegnen; man fühlt es dem Dichter nach, daß diese Lieder nicht gemacht, sondern geworden sind, daß sie tiefer und natürlicher Empfindung entspringen. Bisweilen treffen sie glücklich den Volkston, bisweilen bieten sie lebendige Naturmalereien. Dabei athmen sie eine erhebende Charakterfestigkeit und Freiheitsliebe. Die Reisebilder von der Riviera und aus England zeigen von Frische der Beobachtung und Ursprünglichkeit der Anschauung. Wer sich in das Büchlein vertieft, wird demselben manche angenehme Stunde danken.

Ein Prachtwerk für den Weihnachtstisch liefert die G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin in ihrer **„Shakespeare-Gallerie“**. Dieselben

---

Kleine Chronik.

Breslau, 14. December.

* **Hans von Bülow** wohnte bei seiner letzten Anwesenheit hierselbst einer Aufführung des „Fidelio“ im Stadttheater bei. Es wird unsere Leser interessiren, zu hören, daß sich der berühmte Beethoven-Interpret Herrn Capellmeister Hugo Seidel gegenüber mit großer Anerkennung über die Aufführung geäußert hat. In einem uns vorliegenden an Herrn Seidel gerichteten Schreiben spricht Bülow von der „wahrhaft weihevollen Direction der Oper aller Opern“ durch Herrn Seidel. „Gestatten Sie mir“, schreibt Bülow weiter, „die lebhafte Erwiderung Ihrer freundlichen Sympathie: ich habe mich mit Ihnen über das wirklich ideal-„fidele“ Gefängnißtrio: Rocco, Marcellino, Jacquino gefreut. Auch dem Orchester mein Compliment, das jedoch auf den Chef zurückfällt, der durch die würdige Breite der Einleitung den feurigen Schwung des Allegro mit geringen Mitteln (stets gedenke ich Ihrer famosen Afrikanerin in Cöln) so glanzvolle Wirkung zu erzielen wußte.

Aber wären Sie nicht geneigt, mit mir

in

zu corrigiren,

da doch die Dominantenstimmung bleibt?

In der Leonore Nr. 2 steht d.

Hiermit will ich jedoch nur meinem collegialischen Interesse Worte leihen.

Behalten Sie (wie er Sie) weiterhin noch in freundlichem Andenken Ihren in aufrichtig großer Hochschätzung ergebensten

Hans v. Bülow.“

Albert Niemann's Mutter, eine fast 91jährige Dame, wurde am 7. d. M. auf dem Kirchhof zu Uexküll (Livland) beerdigt. Bis in ihr hohes Alter hinein von seltener Frische und Rüstigkeit, war sie vor Kurzem nach Livland übergesiedelt, um bei einer in Oger verheiratheten Tochter ihre letzten Lebenstage zu verbringen.

Friedrich Haase ersucht das „Berl. Fr.-Bl.“ um Aufnahme folgender Berichtigung:

„Die in mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht, als habe ich mich bei dem Jubiläum des Schriftstellers Herrn Adolph L'Arronge in Berlin mit irgend einer Gabe „betheiligt“, beruht auf Irrthum.

Friedrich Haase.

Z. Z. Düsseldorf, den 10. December 1886.“

Merlatti. Aus Paris, 12. Decbr., wird uns geschrieben: Merlatti hat heute seinen 47. Fasttag erreicht und schwört, er werde am 50sten den Vorsitz des von ihm veranstalteten Bankets führen, aber allerdings nicht ganz dieselben Speisen zu sich nehmen, wie die übrigen Anwesenden. Wenn man ihm jetzt Gewalt anthäte und in einem Schwächeanfall irgend eine Stärkung reichte, so würde er sich nachher ein Leides anthun, sagt er drohend zu seinen Wächtern.

Die Indianer und das Telephon. Amerikanische Zeitungen bringen eine interessante Schilderung des Eindrucks, welchen das Telephon auf die Häuptlinge des Indianerstammes der Apachen hervorgerufen hat. Als die Häuptlinge kürzlich St. Louis in Missouri passirten, machte man sie unter Anderem auch mit dem Fernsprecher bekannt. Zu diesem Behufe führte man die Fernsprechapparate an das Ohr der Apachen. Kaum aber vernahmen sie die daraus hervorgehenden Laute, als sich Bestürzung und Grauen auf ihren Gesichtern malte; sie konnten sich den Ursprung der Töne nicht erklären. Nachdem sie nach einander mit Aufmerksamkeit gelauscht hatten, hüllten sie sich in ihre Mäntel und versanken in tiefes Schweigen. Dann besprachen sie das Wunder unter einander mit gedämpfter Stimme und erklärten schließlich, der große Geist der Weißen habe zu ihnen geredet. (Die Mittheilung durch den Fernsprecher war in englischer Sprache erfolgt.) Als sie sich verabschiedeten, baten sie, ihnen einen Apparat zu schenken, mittelst dessen ihre Kinder den großen Geist der Indianer hören können.

Wie Berliner Wein schmeckt, dürften wenige Berliner wissen. Prof. H. Kiepert zählt zu denjenigen, welche vom „Berliner Wein“ aus eigener Erfahrung zu berichten wissen. Es sind 46 Jahre her; der Wein hat Herrn Prof. Kiepert „nicht sonderlich wohlgeschmeckt“; er schreibt darüber der „Nat.-Ztg.“: Ich trieb damals zur Vorbereitung für meine erste Orientreise Neugriechisch bei dem jung verstorbenen Philologen Professor Johann Franz, in dessen Wohnung in dem noch unverändert stehenden Quergebäude Potsdamerstraße 26b, damals umgeben von einem weitläufigen, ganz mit Weinlauben angefüllten (jetzt mit Häusern bedeckten) Garten. Dessen Eigenthümer kelterte aus Liebhaberei sein eigenes Gewächs, um es an gute Freunde, zu denen auch seine Miether zählten, zu vertheilen. So wurde mir von Prof. Franz eines Tages eine ziemlich dunkel gelblich, an Geschmack am ehesten einem mittelmäßigen Meißner zu vergleichende Weinprobe mit der allerdings unlösbaren Räthselfrage nach ihrem Ursprunge vorgesetzt. In einer anderen, eigentlich wegen des nach Süden gekehrten Hügelabhangs für den Weinbau günstigeren Lage, in dem damals unter dem Namen Wollanks Weinberg bekannten Garten vor dem Rosenthaler Thore (Stelle des gewesenen Vorstädtischen Theaters) habe ich als Kind oft genug Trauben zum Keltern abschneiden gesehen, von dem Producte aber nichts zu kosten bekommen.“

Ein Liebesdrama. In Prag fand am 10. d. Mts. vor den Geschworenen die Schlußverhandlung wegen des Verbrechens des versuchten Mordes gegen einen Bauerssohn statt, der, weil seiner Liebe zu einem armen Mädchen Hindernisse in den Weg gelegt wurden, zuerst seine Geliebte und dann sich selbst zu erschießen versuchte. Die jungen Leute sind jedoch blos mit schweren Verwundungen davongekommen, der Geliebte wurde sodann in Haft genommen, hat aber sofort Schritte zu seiner Verehelichung eingeleitet, die auch wirklich vor vierzehn Tagen in der Capelle des Strafgerichtsgebäudes stattfand. Der Fall, wie ihn die Anklage schildert, ist folgender: Bei dem Bauer Johann Cizek zu Chodsch im Bezirke Melnik diente ein 21 Jahre altes hübsches Mädchen, Tochter eines Schmiedes, Namens Marie Wondracek. Der Bauer hatte einen 24 Jahre alten Bruder Anton, der sich in das Mädchen sterblich verliebte. Marie hatte um so mehr Grund, seine Liebe zu erwidern, als er ein väterliches Erbe von 6000 Gld. besitzt. Die jungen Leute versprachen sich also die Ehe. Indessen suchten der Bauer und seine Gattin dieses Verhältniß auf jede mögliche Weise zu sprengen und fanden für Anton eine Braut in der reichen, vierzig Jahre alten Bauerswittwe Sestak. Sie wußten den jungen Mann so weit zu bringen, daß auch factisch schon am 22. August d. J. die erste Aufbietung mit der Wittwe stattfinden konnte. Am Abende des genannten Tages kam nun Anton Cizek mit Marie Wondracek in einem Gasthause zusammen und sagte ihr, er werde die Ehe mit der Sestak auf keinen Fall eingehen; er werde sich lieber auf das Bahngeleise legen und sich vom Zuge überfahren lassen. Zugleich forderte er seine Geliebte auf, mit ihm zu sterben. Marie rieth, lieber den Tod durch Erschießen zu wählen, glaubte aber, Cizek meine es nicht so ernst. Tags darauf lud Cizek seine Geliebte ein, mit ihm nach Prag zu fahren, er werde der Schwester ein Kleid kaufen. Nachdem Marie eingewilligt, fuhren Beide am 24. August nach Prag. Hier hat Cizek wahrscheinlich den Revolver gekauft. Bei der Rückreise in die Heimath kehrte das Liebespaar in einem Gasthause in Chloumek ein, trank einige Glas Bier und entfernte sich hierauf, ohne weiter mit einander gesprochen zu haben. Die Nacht brachten sie hier in den Feldern bis zur Morgendämmerung zu. Da zog plötzlich Cizek einen Revolver, von dem die Wondracek bis dahin keine Ahnung gehabt haben will, aus der Tasche und rief aus: „Jetzt müssen wir sterben!“ Marie erschrak und bat den Geliebten, es zu unterlassen; er bestand jedoch darauf, und so gab sie schließlich ihre Einwilligung; sie setzte sich nieder, entblößte ihre Brust, es fiel ein Schuß, und blutüberströmt stürzte das Mädchen zu Boden. Da sie jedoch bald wieder zum Bewußtsein kam, wollte sie Cizek mit einem zweiten Schuß tödten, um dann an sich selbst Hand anzulegen. In dem Mädchen erwachte jedoch der Selbsterhaltungstrieb, und sie ergriff die Flucht. Inzwischen hat Cizek gegen sich selbst zwei Schüsse abgefeuert, ohne jedoch den erwünschten Tod gefunden zu haben. Die Verwundete wurde später in das allgemeine Krankenhaus nach Melnik gebracht, wo die Aerzte ihre Verwundung als eine schwere erkannten. Auch Cizek kam in dasselbe Krankenhaus, wo er durch sieben Wochen krank darniederlag. Während nun Marie Wondracek gesund in ihre Heimath entlassen wurde, ward gegen ihren Geliebten die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet und er selbst an das Landes- als Strafgericht nach Prag eingeliefert. Die Anklage erklärt nun, daß, nachdem Cizek großjährig war und ein Vermögen von 6000 Fl. besitzt, solch ein gewaltsamer Schritt überflüssig war, und erwähnt, daß es Cizek mit der Wondracek gar nicht ernst gemeint habe. Indessen hat Cizek in der Untersuchungshaft auf das Bestimmteste erklärt, von der Geliebten nicht lassen zu wollen, und beauftragte seinen Vertheidiger, Herrn Dr. Podlepny, alle Schritte zur Trauung einzuleiten. Dieselbe bot insofern Schwierigkeiten, als Cizek evangelischer, seine Braut aber katholischer Confession war. Nach Beseitigung derselben fand aber schließlich doch am 26. November d. J. die Trauung in der Capelle des Strafgerichtsgebäudes statt. — Die Geschworenen sprachen den Angeklagten mit zehn gegen zwei Stimmen von dem Verbrechen des versuchten gemeinen Mordes frei. Das Ehepaar reiste unmittelbar darauf in seine Heimath ab.

enthält nach den im Besitze der Verlagsbuchhandlung befindlichen Originalcartons meisterhaft ausgeführte Illustrationen von Adolf Menzel, C. und F. Piloty, Ed. Grützner, Paul Thumann, Gabriel Max und anderen Künstlern ersten Ranges. Einzelne dieser Bilder, wie das Wintermärchen von Max, sind geradezu entzückend. Die Scenen aus „Was Ihr wollt" und „der Widerspänstigen Zähmung" zeigen den vollen köstlichen Humor und die lebendige Charakteristik Eduard Grützner's, durch welche der Künstler so schnell populär geworden. Die ganze, in reichstem und geschmackvollstem Gewande erscheinende Sammlung, deren Text von M. Ehrlich mit Geschick und Verständniß geliefert ist, bildet ein ebenso vornehmes wie gediegenes und dennoch wohlfeiles (15 Mark) Festgeschenk.

Ein geistreicher Beobachter des Lebens und warm empfindender Kenner des Menschenherzens hat **Georg von Oertzen** in seinem neuesten Büchlein **„Aus den Herbergen des Lebens"** eine Fülle von anregenden Betrachtungen und gedankenreichen Sprüchen in gebundener und ungebundener Rede niedergelegt. Manche der Sentenzen erinnert in ihrer epigrammatischen Kürze an Balzac und Börne. Alle zeugen von idealem Schwung und hoher Gesinnung des Autors. Der Inhalt des Buches theilt sich in fünf Capitel: „Das unvermuthete Willkommen", „Gesellschaften oder Geselligkeit", „Geborgene Funken", „Weißt Du noch?" „„Schwanengesang", die in ihrer Mannigfaltigkeit Georg von Oertzen als Dichter wie als Denker wie als Mann von Welt in bestem Lichte zeigen. Da auch die äußere Ausstattung des bei Ed. Trewendt in Breslau erscheinenden Werkes eine höchst ansprechende und würdige ist, kann dasselbe als feinsinnige Gabe für den Weihnachtstisch angelegentlichst empfohlen werden.

„Die Meisterwerke der Gallerie zu Kassel" sind in neununddreißig vollendeten Radirungen von **William Unger** durch die auf dem Gebiete der Aesthetik hoch verdiente Verlagshandlung von E. A. Seemann in Leipzig weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden. Wir finden in dem elegant gebundenen Buche berühmte Stücke von Rubens, Rembrandt, Van Dyck, Titian, Potter, Parlo Veronese, Tintoretto, Poussin, Wouwerman, welche nicht nur den Kunstkenner, sondern auch jeden Laien erfreuen müssen. Dem Werk ist ein erläuternder Text von Dr. O. **Eisenmann** vorausgeschickt. Derselbe enthält eine Geschichte der Kasseler Gallerie und eine fachmännische, aber gemeinverständliche Würdigung der hervorragendsten Meister und ihrer Werke, mithin einen — übrigens von aller zünftigen Kritik als vorzüglich anerkannten — umfangreichen Beitrag zur Kunstgeschichte. Das Lob, welches das Werk bei seinem ersten Erscheinen gefunden, wird auch der jetzt vorliegenden zweiten Auflage nicht fehlen. Die „Gallerie zu Kassel" reiht sich würdig den ersten Prachtwerken an, welche einen bevorzugten Platz unter der Festliteratur beanspruchen.

Reisebeschreibungen, zumal wenn sie einem europäischen Lande gelten, sind einigermaßen aus der Mode gekommen. Sie können jedoch wieder eine beliebte Lectüre werden, wenn sie alle auf der Höhe von **Eduard Engel's „Griechischen Frühlingstagen"** (Jena, H. Costenoble) stehen. Der bekannte Schriftsteller hat glückliche Lenztage an den Geburtsstätten von Kunst und Civilisation verlebt; er hat Land und Leute, Cultur und Industrie, Schulen und Colonien, Trümmerfelder und Neuschöpfungen mit offenem Auge und warmem Herzen studirt und ist von Hellas in dem Glauben geschieden, „daß die Zeit nicht fern ist, da Griechenland eine beachtenswerthe Stellung im Orient einnehmen und sich größerer Anerkennung seiner Culturleistungen bei Europa erfreuen wird als bisher". Wie viel weiß nicht das deutsche Volk von dem alten Griechenland und wie wenig von dem neuen! Den letzteren Mangel zu mildern, ist nichts geeigneter als Engel's Buch, welches nicht trocken schildert, sondern lebendig plaudert, anschaulich darstellt und sehr geeignet ist, die heute landläufigen Vorstellungen über Griechenland wesentlich zu dessen Gunsten umzugestalten.

W. L.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

London, 14. Decbr. Nach einer Meldung des „Standard" ist die internationale Situation seit dem Georgstage gebessert, in Folge des persönlichen Vorgehens des deutschen Kaisers, der anläßlich der friedlichen Versicherungen Schuwalows die Hoffnung aussprach, der Czar würde eine befriedigende Lösung der bulgarischen Frage finden, ohne zum Aeußersten zu schreiten. Außerdem schrieb der Kaiser einen überaus herzlichen und eindringlichen Brief an den Czaren, der auf denselben den günstigsten Eindruck machte. In Folge dessen bekundet seitdem der Czar eine gewisse Neigung, die Candidatur des Mingreliers aufzugeben, falls die übrigen Mächte sich über einen auch für ihn annehmbaren Candidaten einigen.

Brüssel, 14. Dec. Stanley übernimmt die Congo-Expedition zur Rückeroberung der Fall-Station.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 14. December. Wie die Morgenblätter mittheilen, verbleibt die bulgarische Deputation noch ein oder zwei Tage hier.

Petersburg, 14. December. Nach den dem „Journal de St. Pétersbourg" zugehenden Informationen konnte die einzige Mittheilung, welche der bulgarischen Deputation in der russischen Botschaft in Wien gemacht wurde, nur darin bestehen, daß dieselbe in Petersburg nicht empfangen würde. Anderslautende Nachrichten der Wiener Blätter stammen jedenfalls nicht aus der russischen Botschaft.

Handels-Zeitung.

Breslau, 14. December.

Loose- und Effecten-Stempel. In Bezug auf die ausländischen Loose, welche nach dem Gesetze vom 8. Juni 1871 abgestempelt worden sind, entstehen täglich Verlegenheiten und Streitigkeiten über die Lieferbarkeit von Stücken. Die Arbeit ist s. Z. bei den Behörden nur sehr schwierig zu bewältigen gewesen und der Vorschrift, dass der Stempel-Abdruck theilweise auf der Marke, theilweise auf dem Stücke zu sehen sein soll, nur in recht unvollkommener Weise genügt worden; die Loose sind offenbar meist in sehr grossen Posten abgestempelt worden; die betreffenden Beamten haben dann augenscheinlich zuerst alle Marken auf die Stücke geklebt und dann den Stempel aufgedrückt, wobei die Stücke in grösseren Posten auf einander lagen. Dadurch ist es gekommen, dass die vielen übereinander befindlichen Marken dem Stempel eine ganz unebene Fläche darboten, und während der Stempel auf den Marken in der Regel recht deutlich zu sehen ist, sind seine Spuren auf den die Marke umgebenden Theilen der Stücke häufig sehr gering. In der Geschäftswelt ist nun ganz bekannt, dass an einigen Pläszen des Auslandes verlooste, mit dem Deutschen Stempel versehene Stücke stark gesucht werden und dass man die Stempelmarken, ehe man die Loose zur Einlösung bringt, ablöst, um solche auf ungestempelte Stücke, die im Auslande viel billiger zu haben sind, aufzukleben und dann entweder einen kleinen Stempelrand auf dem Stücke aufzuzeichnen oder auch die Marke so anzubringen sucht, dass sie neben einer dunklen Stelle des Looses steht, wo dann überhaupt von dem Stempel kaum noch etwas zu erkennen ist. Bei den Sachverständigen-Commissionen, wo vielfach solche Stücke vorgelegt werden, bemüht man sich mit der grössten Sorgfalt und durch Anwendung von Lupen und Vergrösserungsgläsern, die unechten von den echten zu unterscheiden, es kommen aber häufig Fälle vor, bei denen ein sicheres Urtheil unmöglich ist. Durch diese Verhältnisse wird der inländische Kaufmann entschieden geschädigt und dem geschickten ausländischen Fälscher seine Arbeit leicht gemacht. Ein Schutz des redlichen Handels ist hier nur dann möglich, wenn eine Centralstelle beauftragt wird, ihr vorgelegte zweifelhafte Stücke zu prüfen, und, falls ihr die Echtheit des Stempels glaubhaft ist, einen Revisionsstempel aufzudrücken. Eine Unfehlbarkeit der Revisionsstelle wäre nicht zu beanspruchen, aber es kann nicht viel ausmachen, wenn gelegentlich ein falsches Stück den Revisionsstempel erschleicht oder einem einzelnen wirklich echten, aber sehr schlecht gestempelten Stücke der Revisionsstempel versagt wird. Die Folge würde aber sein, dass man im Handel sofort alle zweifelhaften Stücke refüsiren würde und solche erst nähme, nachdem sie von der Revision approbirt sind. — Auch der rothe Stempel, welcher nach dem Gesetz vom 1. Juli 1881 auf ausländische Effecten gesetzt wird, erscheint häufig in so blasser Farbe, dass den Sachverständigen-Commissionen der Fondsbörsen nicht selten Stücke mit der Frage vorgelegt werden, ob derartige Papiere noch als legal gestempelt anzusehen seien. Wenn ein Stück mit dem rothen Stempel beim Wechsler einige Zeit im Schaufenster der Sonne ausgesetzt ist, so verbleicht die Farbe vollständig und das Rothe verwandelt sich in ein mattes Gelb; ferner ist die Inschrift des Stempels oft gleich nach dem Aufdrucke absolut unleserlich, besonders erscheinen die im Anfang verwandten runden Stempel häufig nur als ein röthlicher Fleck. Wahrscheinlich sind s. Z. häufig Gummistempel verwandt worden, die für diesen Zweck gänzlich ungeeignet erscheinen. Die jetzt im Gebrauch befindlichen rechteckigen Stempel haben den Fehler, viel zu viel Zeichnung zu enthalten; bei starkem Gebrauch können dauernde, deutliche Abdrücke nur von solchen Stempeln erzielt werden, die auch verhältnissmässig reichlich hell bleibende Fläche enthalten. Es ist zu befürchten, dass, wenn mehrfach ganz unleserliche nur als rethe Flecke erscheinende Stempel vorkommen, sich irgend wo im Auslande geschickte Verfertiger von Fälschungen finden werden, und liegt es daher eben sowohl im Interesse des Fiscus als in dem des Handelsstandes, dass derartigen Missständen vorgebeugt wird. (B. B. Z.)

* **Zahlungseinstellung.** Nach der „V. Z." ist über die grosse Strumpfwaarenfabrik von Rudolph in Zeulenroda der Concurs eröffnet worden.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Eine Submission der Eisenbahn-Direction Erfurt am 11. d. Mts. ergab folgende Mindestforderungen: Von der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau für 36 Plateauwagen mit Bremse 2340 M., ohne Bremse 1760 M. event. auch für 6 Personenwagen 1. und 2. Klasse mit 14 400 M.; dieselben wurden von der Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Nürnberg mit 14 300 Mark angeboten; von Wegmann, Harkort u. Co., Cassel, für 6 Personenwagen 2. und 3. Klasse ohne Bremse 8480 M., mit Bremse 8960 Mark, für 8 dergl. 3. Klasse 7650 M., für 6 Gepäckwagen 6600 M., für 40 offene Güterwagen mit Bremse 1550 M., ohne Bremse 1100 Mark; von H. Fuchs, Heidelberg, für 8 Personenwagen dritter Klasse 7250 M., für 15 bedeckte Güterwagen mit Endperrons 3500 M.; von A. Zypen u. Charlier, Deutz, für 40 Coakswagen ohne Bremse 1140 Mark, mit Bremse 1590 M.; von A. Dietrich u. Co., Reichshofen, für 8 Personenwagen 3. Klasse 6850 M.; ferner von Henschel u. Sohn, Cassel, für 2 Tenderlocomotiven 19 700 M. Alles per Stück fr. Fabrikstation. — Bei einer Submission der Badischen Staatsbahnen offerirten am billigsten: 1000 Stück Weichenzungenschienen: Phoenix in Laar mit 126 M., 55 000 Stück Winkellaschen: Hösch in Dortmund mit 105 M., 230 000 Stück Unterlagsplatten: das Gussstahlwerk Witten mit 112 M. per 1000 Klgr. fr. Werkstation.

Ausweise.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankäufe von Disconten am offenen Markte von $3^3/_4$ Procent auf $3^7/_8$ Procent erhöht.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn-Einnahme vom 7. bis 13. December: 734 781 Fl., Plus 63 534 Fl.

Marktberichte.

* **Vom Manchester Garn- und Tüchermarkt** schreibt man der „Fr. Z.": „In Einklang mit der steigenden Tendenz im Rohmaterial und unter dem guten Eindruck der günstigen Handelsausweise für vergangenen Monat hat der hiesige Markt sich neuerdings wieder sehr befestigt. Käufer sind allerdings nicht sehr eilig, den festeren Notirungen zu folgen und ist namentlich in dem Begehr für Indien eine Pause zu bemerken. Ueberall aber hat sich die Position der Fabrikanten sowohl als Spinner in solchem Maasse gebessert, dass sie sich durch die Zurückhaltung der Käufer in ihren Forderungen nicht beirren lassen. Während der Begehr seitens der grösseren Absatzgebiete für Exportgarne einigermassen leblos ist, macht sich für verschiedene kleinere Märkte, u. a. besonders Egypten eine ziemlich rege Nachfrage geltend. Mittlere Counts von Twist und West Cops bleiben recht stetig und verlangen Spinner gelegentlich $^1/_{16}$ D. mehr als bisher. Die meisten Abschlüsse wurden aber noch zu den früheren Preisen perfect. Water Twist Warp haben sich nicht verändert, dagegen wird für feinere Counts $^1/_8$ D. mehr verlangt. Was den Tüchermarkt betrifft, so bleiben die meisten Gattungen entschieden fest. Gute Shirtings sind für China sowie etliche Sorten auch für Calcutta begehrt, und obschon in den feineren Artikeln für den Osten zur Zeit nur wenig neue Abschlüsse zn Stande kommen, haben die Fabrikanten ihre Hände voll mit früheren Contracten. Die besseren Gattungen von Druckzeug halten sich nach wie vor sehr stetig, desgleichen mittlere, dagegen sind ordinäre und von diesen besonders die von geringer Breite nur mit einiger Schwierigkeit zu placiren. Im Uebrigen behauptet sich der Markt rundum entschieden gut."

Stettin, 11. December. Hering. Von Schottland wurden noch 140 Tonnen zugeführt und beträgt somit der Total-Import von dort in dieser Saison 350 796 To. gegen 375 027 To. in 1885, 365 339 To. in 1884, 302 517 To. in 1883, 256 737 To. in 1882, 232 563 To. in 1881, 304 449 To. in 1880, 185 250 To. in 1879, 198 709 To. in 1878, 215 730 Tonnen in 1877 und 136 657 To. in 1876 bis zur gleichen Zeit. Wenn auch das Geschäft in schottischen Heringen in den Platzumsätzen sich meist nur auf Ankäufe für den Bedarf beschränkte, so ist doch der Abzug der Jahreszeit gegenüber immer noch als befriedigend zu bezeichnen, die Preise haben Veränderungen nicht erfahren. Crown- und Fullbrand 29—30 M. tr. bez. u. gef., ungestempelter Vollhering 26 bis 28 M. tr. gef., Matties Crownbrand 24—25 M. tr. bez. u. gef., Mixed Crownbrand 21—23 M. tr. gef., Ihlen Crownbrand 19 50—20,50 M. tr. gef., Shetländer Crown- und Fullbrand 34,50—35 M. tr. gef., Matties-Crownbrand 25—26 M. tr. gefordert. Von Holland hatten wir einen Import von 939 Tonnen, welche meist zu Lager gingen, die Preise sind nominell für Vollhering 22—25 M. und für Ihlen 18,50 M. transito. Die Wochenzufuhr von Norwegen belief sich auf 2913 Tonnen Fetthering, das Geschäft darin war nicht von Belang, Kaufmanns 25—27 M., gross mittel 22—23 M., reell mittel 18—20 M. und mittel 13—15 M. tr. bez. u. gef., Brieslinge 12 M. tr. gef., Bornholmer Küstenhering 23 M. tr.

4 **Breslau**, 14. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse begann in schwacher Haltung, nur Laurahütte war wiederum recht fest. Während später jedoch die matte Tendenz von einer entschieden günstigeren abgelöst wurde, schlug Laurahütte abermals eine der allgemeinen Strömung entgegengesetze Richtung ein und ging auf Berliner Anregung circa $^3/_4$ pCt. gegen Anfang im Preise zurück. Das Geschäft war sehr still und hielten sich die Umsätze im engsten Rahmen.

Per ult. December (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente $84^1/_8$—$^1/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe $82^1/_4$—$^1/_8$—$^1/_4$ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe $95^1/_2$—$^3/_8$—$^1/_2$ bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 482 bis $481^1/_2$—2 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte $82^3/_4$—83—$82^1/_4$—$^5/_8$ bez., Russ. Noten $188^3/_4$—9 bez., Türken $14^7/_8$—$^3/_4$ bez., Orient-Anleihe II $56^5/_8$ bez., Donnersmarckhütte $38^1/_4$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbed. $38^5/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. Decbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 482, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 14. Decbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 482, —. Staatsbahn 409, —. Lombarden 173, —. Laurahütte 82, 10. 1880er Russen 82, 40. Russ. Noten 188, 90. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 10. 1884er Russen 95, 30. Orient-Anleihe II. 56, 40. Mainzer 93, 70. Disconto-Commandit 213, 80. 4proc. Egypter 76, 50. Ziemlich fest.

Wien, 14. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 297, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 50. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Besser.

Wien, 14. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 297, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 252, 60. Lombarden 106, 50. Galizier 195, —. Oesterr. Papierrente 83, 50. Marknoten 61, 82. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 57. Ungar. Papierrente 94, 50. Elbthalbahn 162, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 14. Decbr. Mittags. Credit-Actien 238, 87. Staatsbahn 203, 12 Galizier 157, 87. Ung. Goldrente 84, 10. Egypter 76, 40. Laura —, —. Zieml. fest.

Paris, 14. Decbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 14. December. Consols 100, 11. 1873er Russen 94, —. Egypter 75, 50. Regen.

Wien, 14. December. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	14.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	297 90	297 70
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	251 —	253 —
Lomb. Eisenb..	106 75	106 50
Galizier	195 25	195 10
Napoleonsd'or .	9 96	9 94
Marknoten	61 80	61 75

Cours vom	13.	14.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	104 75	104 50
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 25	84 —
London	126 10	126 —
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	94 52	94 45
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 14. December 1886.

Berlin, 14. Decbr [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	13.	14.
Mainz-Ludwigshaf.	93 70	93 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 20	79 30
Gotthardt-Bahn. ...	97 20	97 30
Warschau-Wien . .	298 —	300 75
Lübeck-Büchen .	161 60	161 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	112 10	112 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 50
do. Wechslerbank	102 —	102 30
Deutsche Bank	171 —	170 70
Disc.-Command. ult.	213 50	213 70
Oest. Credit-Anstalt	482 50	482 —
Schles. Bankverein	105 70	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	102 20	102 20
do. verein. Oelfabr.	65 —	64 70
Hofm.Waggonfabrik	100 —	99 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	80 70	79 —
Schlesischer Cement	115 90	114 —
Bresl. Pferdebahn..	— —	132 70
Erdmannsdrf. Spinn.	61 —	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	124 —	124 20
Schles.Feuerversich.	— —	1610—
Bismarckhütte	106 —	105 70
Donnersmarckhütte	38 —	37 50
Dortm. Union St.-Pr.	64 80	64 40
Laurahütte	82 60	82 70
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 60	100 60
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	104 90	104 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 10	38 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 50	125 10
do. St.-Pr.-A.	127 —	126 —
Bochumer Gussstahl	120 70	121 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 20
Preuss.Pr.-Anl.de55	146 —	145 —
Pr.$3^1/_2$%St.-Schldsch	100 30	101 20
Preuss.4%cons.Anl.	105 80	105 70
Prss.$3^1/_2$%cons.Anl.	101 70	101 20
Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A	100 20	100 20

Cours vom	13.	14.
Schles. Rentenbriefe	103 80	104 —
Posener Pfandbriefe	101 80	101 70
do. do. $3^1/_2$%	99 80	99 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 20	106 —
do. do. S. II	103 10	103 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	— —	101 80
Oberschl.$3^1/_2$% Lit.E	99 80	99 70
do. 4% ...	101 70	101 80
do. $4^1/_2$% 1879	106 30	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4%II.	103 20	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 50	53 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 40	100 20
Oest. 4% Goldrente	92 —	91 80
do. $4^1/_5$% Papierr.	67 20	67 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	67 50	67 20
do. 1860er Loose	116 10	115 —
Poln. 5% Pfandbr..	58 50	58 10
do. Liqu.-Pfandb.	— —	54 60
Rum. 5%Staats-Obl.	92 50	92 20
do. 6% do. do.	103 70	102 50
Russ. 1880er Anleihe	82 20	82 10
do. 1884er do.	95 40	95 10
do. Orient-Anl. II.	56 60	56 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 80	94 60
do. 1883er Goldr.	108 60	107 20
Türk. Consols conv.	14 80	14 90
do. Tabaks-Actien	79 75	79 50
do. Loose	30 90	30 90
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 —
do. Papierrente ..	76 —	76 —
Serb. Rente amort.	79 10	79 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 70	161 70
Russ. Bankn. 100SR.	189 30	188 90
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $22^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 30
Wien 100 Fl. 8 T.	161 45	161 50
do. 100 Fl. 2 M.	160 35	160 45
Warschau100SRST.	188 75	188 30

Privat-Discont $3^3/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 14. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	13.	14.
Oesterr. Credit..ult.	481 —	481 —
Disc.-Command. ult.	213 25	213 50
Franzosen......ult.	406 50	408 —
Lombarden.....ult.	172 50	172 50
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87
Lübeck-Büchen ult.	161 75	161 62
Egypter.	76 37	76 25
Marienb.-Mlawka ult	35 50	36 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 —	66 87
Serben	— —	— —

Cours vom	13	14.
Gotthard ......ult.	97 50	97 50
Ungar. Goldrente ult.	83 87	84 12
Mainz-Ludwigshaf..	93 87	93 50
Russ. 1880er Anl. ult.	82 25	82 50
Italiener .... .ult.	100 25	100 37
Russ.II.Orient-A. ult.	56 50	56 50
Laurahütte .....ult.	82 25	81 62
Galizier . .....ult.	79 25	79 25
Russ. Banknoten ult.	189 —	189 —
Neueste Russ. Anl.	95 37	95 37

Producten-Börse.

Berlin, 14. Decbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 165, 50. Mai-Juni 166, 75, Roggen December-Januar 131, 25, April-Mai 132, 75. Rüböl April-Mai 46, 50. Mai-Juni 46, 90, Spiritus Decbr.-Januar 38, 20, April-Mai 39, 10. Petroleum December-Januar 23, 40. Hafer April-Mai 113, —.

Berlin, 14. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.
Weizen. Flau.		
April-Mai	166 25	165 —
Mai-Juni	167 50	166 25
Roggen. Flau.		
December-Januar	131 75	130 25
April-Mai	133 —	132 50
Mai-Juni	133 25	132 75
Hafer.		
April-Mai	113 —	112 75
Mai-Juni	114 50	114 25

Cours vom	13.	14.
Rüböl. Fest.		
April-Mai	46 50	46 70
Mai-Juni	46 90	47 —
Spiritus. Schwankend.		
loco	37 80	37 70
December-Januar	38 30	38 20
April-Mai	39 30	39 30
Mai-Juni	39 60	39 60

Stettin, 14 December, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.
Weizen. Matt.		
Decbr.-Januar ...	163 —	162 50
April-Mai	168 —	168 —
Roggen. Matt.		
Decbr.-Januar ...	125 50	125 50
April-Mai	130 —	129 50
Petroleum.		
loco	11 40	11 40

Cours vom	13	14.
Rüböl. Behauptet.		
December	45 —	45 50
April-Mai	45 50	45 70
Spiritus.		
loco	36 50	36 30
December-Januar	36 50	36 40
April-Mai	38 30	38 20
Juni-Juli	39 60	39 50

Dresden, 13. December. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Mild. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 165—169 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 155—160 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto, sächsischer 135—137 M., russischer 132—135 M., fremder 137—140 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsische 142—150 M., böhm. und mähr. 155—180 M., Futtergerste 115—125 M. Feinste Waare über Notiz. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer 118—125 M., — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 125—130 M., rumänischer 120—123 M., neuer 110—115 M., amerikanischer 117—120 M. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 37,00 Mark Gd.

Glasgow, 14. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants $43,10^1/_2$.

gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 1. bis 7. d. Mts. 3195 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 7. December 195 906 Tonnen, gegen 134 460 Tonnen in 1885, und 123 117 Tonnen in 1884 in gleichem Zeitabschnitt.

Sardellen wurden mehrfach für den Bedarf gekauft, 1885er 45 M. pr. Anker bez., 44 M. Gd., 45,50 M. gef., 1884er 50 M. bez., 51 M. gef., 1881er 90 M. gef. („Ostsee-Ztg.")

Cz. S. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 6. bis 13. December. Ziemlich belangreichen Zufuhren von Geflügel stand besonders bei besseren Qualitäten rege Kauflust gegenüber, zumal Abgeber sich in ihren Forderungen entgegenkommender zeigten. Bevorzugte Beachtung fanden gute Bratgänse bis zu 12 Pfund, Enten und feiste Puten. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 4—10 Mark und darüber (pro ½ Ko. 50—70 Pf.), Enten 1,60 bis 3,50 Mark (per ½ Kilo 55—75 Pf.), Puten 6—12 M. und darüber (pr. ½ Ko. 70 bis 90 Pf.), junge Hühner, hiesige 0,60—1,20 Mark, Hamburger 1,20—1,60 Mark, Suppenhühner 1,50—2,25 M., Tauben 45—60 Pf., Kapaunen 2 bis 3,50 Mark, Poularden, hiesige 4,50 bis 7,50 M., belgische 7—11 M. — Wild. Hochwild und Hasen hatten vermehrte Ankünfte aufzuweisen, die trotz guter Bedarfsfrage nachtheilig auf den Preisstand einwirkten. Trotzdem ist letzterer, besonders für gute Waare, immer noch beträchtlich höher, als zur selben Zeit im Vorjahre. Im Grosshandel brachten Rehe 55—80 Pf., Rothwild 35—50 Pf., Damwild 35—70 Pf., Wildschwein 40 bis 75 Pf. per ½ Kilo, Hasen 3,20—3,90 M. pro Stück. — Detailpreise pro Stück, je nach Beschaffenheit: Fasanenhennen 2,50—3,50 M., Fasanenhähne 3,50—5 M., Schnepfen 2,50—4,50 M., Bekassinen 0,80—1,50 M., Birkhuhn 1,75—2 M., Birkhahn 2,25—2,75 M., Haselhuhn 1,40—1,75 M., Auerhahn 3—5 M., Krammetsvögel 30—40 Pf., wilde Enten 1,00 bis 1,75 M., Hasen 3,50 bis 4,25 M., wilde Kaninchen 70—90 Pf., Rehkeule 5—7 M., Rehziemer 10 bis 14 M., Keule von Damwild 6—8 M., Ziemer von Damwild 11—16 M., Hirschkeule 10—15 M., Hirschziemer 12—19 M.

Posen, 11. Dcbr. [Wöchentlicher Producten- und Börsen-Bericht von Herrmann Meyer.] Die Witterung ist noch immer milde und begünstigt die Feldarbeiten. Im Getreidehandel ist eine etwas bessere Stimmung hervorgetreten. An unserem Landmarkte war die Zufuhr reichlicher. — Weizen viel offerirt, erzielte 145—156 Mark per 1000 Klgr. — Roggen leicht verkäuflich und durch Ankäufe des Proviantamtes gut im Preise behauptet. Der Versandt war sehr schwach. Man zahlte 120—125 Mark per 1000 Klgr. — Gerste etwas billiger erhältlich, notirt 110—125 Mark. — Hafer reichlich offerirt, wurde mit 105—115 Mark bezahlt. — Spiritus zog im Preise an, obwohl Momente zu einer Preisbesserung nirgends zu erblicken sind. Die veröffentlichte statistische Octoberschätzung ergiebt für Kartoffeln in den massgebenden Provinzen ein Resultat, welches nur wenig gegen das Vorjahr zurücksteht und das durch die gute Qualität der Kartoffeln mehr als ausgeglichen ist. Der nach dem Branntweinsteuerbetrage berechnete geringere Betrieb fällt deshalb kaum in die Wage, denn die Production zeigt sich, namentlich in unserer Provinz, ausserordentlich gross. Leider steht derselben nur ein sehr schwacher Export gegenüber. Die Lagerbestände bilden sich daher sehr frühzeitig. In Berlin liegen bereits 5 Millionen, hier incl. Fabrikanten 1 Million. Auch Abladungen per Kahn auf Berlin werden bereits hier vorgenommen. — Die Lieferungen von den Stationen nahmen den Weg theils nach dem Westen, theils nach Berlin. Der Abzug von Rohwaare hat sehr nachgelassen, weil nun auch die Brennereien in unserem Absatzgebiete im Betriebe sind. Die Fabrikanten sind nur sehr mässig und hauptsächlich für das Inland beschäftigt. Vorläufig dürften wir aber die Preisbesserung behaupten, weil das Bestreben zur Lagerung bei fast allen Reporteuren vorliegt. Man zahlte für loco 34—35, April-Mai 36 bis 37 Mark.

Budapest, 11. December. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Wir hatten in dieser Woche im Gegensatz zu der verflossenen mildes regnerisches Wetter, welches die schwache Schneedecke, die sich bisher in einzelnen Gegenden über die Saaten gelagert hatte, rasch zum Schmelzen brachte. Nach den neuesten officiellen Berichten ist der Stand der Saaten — Raps ausgenommen — ein allgemein befriedigender; dieselben haben sich so üppig entwickelt, dass man sie vielfach abweiden lässt. — Mais gewann in effectiver Waare wieder 5 Kr. und wurde 6,15 Fl. für Localbedarf bezahlt. Lieferung per Mai-Juni bewegte sich zwischen 6,11 und 6,15 Fl., heutige Notiz ist 6,14—16 Fl.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 13. Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,96 m.
— 14. Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel + 0,78 m.

Literarisches.

Pädagogik für höhere Lehranstalten. Von Clemens Nohl, Schuldirector. Zweiter Theil. Die Methodik der einzelnen Unterrichtsgegenstände. Berlin. Verlag von Theodor Hofmann. — Entbehrt nach Herbart die Seele jedes Menschen jeder ursprünglichen Anlage und ist es nach ihm Aufgabe der Erziehung, das sittliche Wollen erst zu erzeugen, eine Ansicht, die von dem 1882 verstorbenen Leipziger Professor Tuiskon Ziller in theilweise sehr bedenklicher Weise weiter entwickelt wurde, so ist Nohl diesen beiden vielfach und nicht immer mit Unrecht bekämpften Theoretikern gegenüber der auch uns richtig erscheinenden Ansicht, daß die „jedem einzelnen verliehenen besonderen Gaben durch die Erziehung zur Entfaltung zu bringen sind". ein Bestreben, bei welchem „auch die Gesammtmenschheit zur schönsten Darstellung kommt und sich in ihrer geistigen und materiellen Wohlfahrt am besten stehen wird." — Der eigenthümlichen Concentration Zillers entgegen, nach welcher die einzelnen Lehrgegenstände in trostlosester Weise zerrissen werden, hält Nohl an dem durch die Praxis bewährten Grundsatz der concentrisch sich erweiternden Kreise fest, nach dem die einzelnen Lehrgegenstände der Jugend zunächst in den Hauptzügen, später ergänzt und bereichert, schließlich in möglichster Vollständigkeit und Vertiefung dargeboten werden. Die einzelnen Unterrichtsgegenstände, deren Methodik Nohl im II. Theil seiner Pädagogik in durchaus zutreffender und überzeugender Weise behandelt, sind der evangelische Religionsunterricht, die deutsche Sprache, und die französische, englische, lateinische und griechische Sprache. Jedem Pädagogen sei Nohls Buch bestens empfohlen, dessen Ansichten die weiteste Verbreitung, dessen Rathschläge allseitige Nachachtung verdienen.
L.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie v. Beneckendorff u. v. Hindenburg,** Herr Prem.-Lieut. **Adolf v. Waldow,** Berlin. Fräul. **Agnes Ninow,** Herr Prem.-Lieut. **Karl Protivensky,** Galow. Fräul. **Käthe Bußler,** Herr Pastor **Paul Walther,** Gispersleben b. Erfurt.
Verbunden: Herr **Hugo von Enkevort,** Fräulein **Editha v. Klitzing,** Dieckow.
Gestorben: Fräul. **Sophie von Wittich,** Brandenburg a. H. Herr Gen.-Lieut. z. D. **Eduard Moritz v. Flies,** Wiesbaden. Herr Oberst a. D. **Benno v. Tempski,** Wiesbaden. Herr **Hellmuth-Thilo Baron v. Maltzahn,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Graf Czarnecki, Rgbs., n. Gem., Gogolewo.
Schramek, Rittmstr. u. Rgbs., Habicht.
Wentzel, Hptm., Landesält. u. Rgbs., n. Fr. u. T., Nimsdorf.
Frau Diederici, Rittergbsn., Gr.-Strehlitz.
Rusche, Landesält. u. Rgbs., Dalbersdorf.
Fr. v. Szoldrska, Rgbsn. Posen.
Fr. v. Chrzanowska, Posen.
Fr. v. Grabowska, Posen.
Hoffmann, Fabrikbes., n. Gem. Waldenburg.
v. Oheimb, Ob.-St. u. Rgbs., n. Frau, Eisdorf.
Jörgensen, Dir., Neustadt.
Hönig, Kfm., Berlin.
Sammann, Kfm., Berlin.
Wagner, Kfm., Berlin.
Eisenberg, Kfm., Berlin.
Söhlmann, Kfm., Berlin.
Achilles, Kfm., Sprottau.
Freund, Kfm., Ratibor.
Zweig, Kfm., Berlin.
Petzoldt, Lieut. u. Fabrikbs., Waldenburg.
v. Modlibowski, Rgbs., n. Fr., Posen.
Schott, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Fräul. Grove n. Schwester, Netsche.
v. Prittwitz-Gaffron, königl. Kammerhr. u. Rgbs., n. Gem., Moisdorf.
v. Garnier, k. Landr. n. Gem., Grottkau.
Gräfin Rittberg n. Comteß, Modlau.
v. Prittwitz-Gaffron, Hptm. u. Rgbs., Droschkau.
v. Debschitz, Rgbs., Trebnitz.
v. Cleve, Rgbs., Wiesau.
v. d. Berswordt, Lt. u. Rgbs., Schwierse.
Fr. Fabrikbes. Zender, Ratibor.
Fr. Stabsarzt Braune, Grottkau.
Wollmann, Kfm., Berlin.
Federlein, Kfm., Bamberg.
Achelis, Kfm., Bremen.
Scholz Oberamtm., Kroschlitz.
Hoffmann, Baurath, n. Fam., Oels.
Rojahn, Hptm. u. Rtgtsbes., Naucke.
Oswald, Forsteleve, Zobten.
Rößner, Kfm., n. Tochter, Wüstewaltersdorf.
Hänschke, k. Commerzienrath, Waldenburg.
Müller, Kfm., Leipzig.
Wittemayer, Kfm., Pforzheim.
Mitscher, Rgbs., n. Gem., Gr.-Krichen.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Excellenz Fr. Staatsminister Dr. Friedenthal, n. Tocht., Gießmannsdorf.
Erlaucht Graf Pappenheim, Reichsrath u. freier Standesherr, Baiern.
v. Rosenberg, Oberst, Neustadt a. O.
Frhr. v. Diergardt, Rgtbs., Morsbroich bei Köln.
Gräfin Geßler, Rittergutsbesitzerin, Schoffschütz.
Wahle, Prem.-Lt., n. Gem., Leipzig.
Fr. Hptm. Schubert, Rittergutsbesitzerin, nebst Begl., Barottwitz.
Baron Saurma, Rgtbs., Lorzendorf.
Richter, königl. Amtsrath, Frauendorf.
Löser, Fabrikant, Lüttich.
v. Busse, Landesält. u. Rgtbs., Offen.
v. Wenzel, Offiz., Hannover.
Blanck, Kfm., Berlin.
v. Brandenstein, Reg.-Rath, Magdeburg.
Hidikata, Offiziersaspirant, Japan.
Müller, Rgtbs., Mähren.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Gr. Limburg-Stirum, Rgtbs., Gr.-Peterwitz.
von Puttkamer, Rgtbs., Schickerwitz.
Brüstlein, Rgtbs, n. Tocht., Lampersdorf.
Diederichs, Rittm. u. Rgtbs., Schmellwitz.
Fr. Flechtner, Rentiere, n. Tocht., Schweidnitz.
Behr, Fabrikant, Bahlingen.
Bartsch, Kfm., Berlin.
Lewy, Kfm., Berlin.
Seligmann, Kfm., Berlin.
Thomas, Kfm., Gottesberg.
Poper, Kfm., Berlin.
Neumann, Kfm., Berlin.
Schwabacher, Kfm., Würzburg.
Wallach, Kfm., Leipzig.
Lewy, F., Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Baron von Langermann, Rtgtsbes., Lubin.
Frl. v. Jakowska, Wreschen.
v. Wallenberg, kgl. Oberförster, Dembio.
Pfahl, Geh. Ob.-Finanzrath, Berlin.
Ewerth, Kfm., Magdeburg.
Friedmann, Kfm., Miskolcz.
Rohde, königl. Amtsrath, n. Gem., Rothschloß.
Bernstein, Kfm., Posen.
Flemming, Lieutenant, Pischowitz.
Berlowitz, Kfm., Ostrowo.
Wandrey, Kfm., Strehlen.
Dietel, Fabrikbes., n. Gem., Sosnowice.
Herz, Kfm., Posen.
Breiter, Kfm., Posen.
Schimmelpfennig, Hauptm. a. D., Königshütte.
Frl. Schmedes, Concert-Sängerin, Berlin.
Fleck, königl. Amtsrath, Femar i. d. Neumark.
Adam, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Frommelt, Kfm., Berlin.
Samero, Kfm., Nizza.
Stärk, Kfm., Berlin.
Jäschke, Kfm., Berlin.
Kleinert, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Osuschkiewiecz, Student, Posen.
Klose, Amtsrichter, Koschmin.
Franke, Ingen., Ziegenhals.
Habel, Fabrikbesitzer, Friedrichsgrund.
Preuß, königl. Baumeister, Georgenberg.
Winter, Kfm., Frankenstein.
Krüger, Landwirth, Trachenberg.
Scheuer, Obersteiger, n. Gem., M.-Ostrau.
Pichulek, Obersteiger, n. Gem., Bendzin i. Polen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. December 1886.

Wechsel-Course vom 13. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,55 B
do. do.	2½	2 M.	167,65 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,385 bz
do. do.	4	3 M.	20,23 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,35 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	189,30 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,30 bz
do. do.	4	2 M.	160,25 bz

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,25 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,75 bz 5000r 5,90 bz	105,80 B
do. do.	3½	102,00 bzB	102,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 G	—
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,20 bz	103,00 G
Liegn. Stdt.-Anl	3½	99,90 B	99,90 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,00 bzB	100,75 bz
do. Lit. A.	3½	100,15à10 bzB	100,15à00 bzG
do. Lit. C.	3½	100,10 bzB	100,15à00 bzG
do. Rusticale	3½	100,15à10 bzB	100,15à00 bzG
do. altl.	4	100,50 bz	100,55à50 bzG
do. Lit. A.	4	100,50 bz	100,45à50 bz
do. do.	4½	101,20 B	101,20 B
do. Rustic. II.	4	100,50 bz	100,45à50 bz
do. do.	4½	101,25 B	101,25 B
do. Lit. C. II.	4	100,50 bz	100,45à50 bz
do. do.	4½	101,20 B	101,20 B
Posener Pfdbr.	4	101,75 B	101,75à80à75 bzB
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B
Rentenbr., Schl.	4	103,55 bz	103,55 G
do. Landesc.	4	102,50 G	102,25 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 G	102,60 G
do. do.	4½	101,15 B	101,00 B
Centrallhandsc.	3½	—	99,40 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,90 B	98,90 bz
rz. à 100	4	102,10 bz	102,00 bzG
do. do. rz. à 110	4½	110,25 B	110,40 B
do. do. rz. à 100	5	103,00 bzG	103,00 G
do. Communal.	4	102,10 B	102,10 B
Russ. Bod.-Cred.	5	94,00 G	94,50 B
Bresl. Strssb. Obl	4	101,70 G	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	101,00 B	101,00 B
KramstaGw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	100,80 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	97,80 B	97,75 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	92,40 B	92,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	67,70à60 bzB kl. 68,10 bz	67,50 G
do. do. A.-O.	4⅕	—	—
do. Pap.-R. F./A	4⅕	67,25 B	—
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	115,75 bz	115,75 G
Ung Gold-Rente	4	84,50 bzB	84,25 B
do. Pap.-Rente	5	76,10à15 bzG	76,00 G
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	100,65 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,15à4,90 bz	54,75 bzB
do. Pfandbr.	5	58,30 G	58,55à50 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	99,50 B	99,50 B
do. 1880 do.	4	82,75 bz	82,25 bzG
do. 1883 do.	6	109,00 B	108,50 G
do. 1884 do.	5	96,15à5,75 bz	95,35 G
do. do. kl.	5	96,15à5,75 bz	95,50 bz
Orient-Anl. II.	5	57,00 bzB	56,60 B
Italiener	5	100,30 B	100,60 bzB
Rumän. Oblig.	6	103,90 bzB	103,60à40 bz
do. amort. Rente	5	93,50 bzB	92,80 bz
do. do. do. kl.	5	—	92,90 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,75 bzG	conv. 14,75 à65 bz
do. 400 Fr-Loose	—	30,50 G	—
Egypt. Stts-Anl.	4	76,60 G	—
Serb. Goldrente	5	79,25 G	79,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,15 bz ¹)	100,75 G ¹)
do. D. E. F.	4	101,15 bz ¹)	100,75 G ¹)
do. G.	4	101,15 bz ¹)	100,75 G ¹)
do. H.	4½	102,00 B	101,75 G
do. K.	4	102,00 B	101,75 G
do. 1876	5	102,00 B	101,75 G
do. 1879	5	101,15 bz ¹)	101,00 B ¹)
Oberschl. A. C.	4	101,15 bz ¹) J. 101,15 bz ¹)	101,00 B ¹) J. 100,75 G ¹)
do. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G
do. Lit. D.	4	101,90 G	101,75 G
do. 1873	4	101,90 G	101,75 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	101,90 bzG	101,75 G
do. Lit. F. II.	4	101,15 G ¹)	101,00 B ¹)
do. Lit. G.	4	101,90 bzG	101,75 G
do. Lit. H.	4	101,90 bzG	101,75 G
do. 1874	4	101,90 bzG	101,75 G
do. 1879	4½	106,40 B	106,15 bz
do. 1880	4	102,00 B	101,75 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,15 G ¹)	101,00 B ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	101,15 G ¹)	101,00 B ¹)
R.-Oder-Ufer	4	101,80 G	100,75 G
do. do. II.	4	103,50 G	103,50 B

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,55 bz	161,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR	189,60 bz	189,25 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	66,00 G	66,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	93,90 B	94,00 B
Marienb.-Mlwk.	⅕	⅖	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	79,90 G	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,50 G	90,50 bzG
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,85à90 bz	103,00 B
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	106,25 bzB	105,90 bz
do. Bodencred.	6	6	114,25 bz	114,00 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	133,50	133,50 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	102,50 G	102,00 G
Donnersmrckh.	0	1	38à37,80à38 bzB	38,25à10 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	38,35 G	38,60à65 bzB
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	94,00 B	94,00 bzB
do. Leinenind.	7	8⅖	125,00 G	124,75 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	99,75 G	99,00 G
Laurahütte	⅓	4	83,00 bz	82,75à83,15à82,95 bzB
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 14. Decbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. (M. Pf.)	gute niedr. (M. Pf.)	mittlere höchst. (M. Pf.)	mittlere niedr. (M. Pf.)	gering. Waare höchst. (M. Pf.)	gering. Waare niedr. (M. Pf.)
Weizen, weisser	16 —	15 50	15 10	14 70	14 50	14 20
Weizen, gelber	15 80	15 50	14 70	14 30	14 —	13 80
Roggen	13 50	13 10	12 70	12 40	12 20	12 —
Gerste	14 20	13 40	12 40	11 70	11 30	10 40
Hafer	11 —	10 80	10 30	9 70	9 50	9 20
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine (M. Pf.)	mittlere (M. Pf.)	ord. Waare (M. Pf.)
Raps	19 80	18 80	18 30
Winter-Rübsen	19 50	18 50	18 —
Sommer-Rübsen	20 50	19 50	18 —
Dotter	21 —	20 —	19 —
Schlaglein	22 —	20 50	18 50
Hanfsaat	16 50	15 50	15 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 14. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe preishaltend, neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 130,00 Br., April-Mai 134,00 Br., Mai-Juni 135,50 Br., Juni-Juli 137,50 Br. u. Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Ctr., per December 105,00 Br., April-Mai 107,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per December 46,00 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) unverändert, gek. 25 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 36,00 bez. u. Br., December-Januar 36,00 bez. u. Br., April-Mai 37,10 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 15. December:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 14. December: 36,00 Mk.

Magdeburg, 14. Decbr. **Zuckerbörse.**

	13. Decbr.	14. Decbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,30—20,00	20,30—20,10
Rendement 88 pCt.	19,50—19,20	19,70—19,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,25—16	17,25—16,00
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,75	25,25—24,75
Gem. Melis I	23,75	23,75

Tendenz am 14. Dec.: Raffineriewaare fest, Exportzucker besser, Raffinirte fest.

Per December 11,40 Gd., 11,45 Br., Januar 11,50 Gd., 11,55 Br., Januar-März 11,65 Gd., 11,70 Br., Febr. 11,70 Br., Febr.-März 11,75 Gd., April-Mai 11,95 Gd., 12,05 Br. Weichend.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.